

Inhalt

1	Über den Autor	7
1.1	Kindheit und Jugend	7
1.2	Goethes Studienzeit	7
1.3	Der Durchbruch zum Schriftsteller	8
1.4	Die ersten Jahre in Weimar	8
1.5	Goethes große Liebe: Christiane Vulpius und Friedrich Schiller	9
1.6	Epochenwende: der Krieg, Faust, große Romane und Liebeskummer	9
1.7	Goethes letzte Jahre – Arbeit an <i>Faust II</i>	10
1.8	Goethes Leben auf einen Blick	11
2	Hintergrundwissen zur Lektüre	13
2.1	Quellen und Vorlagen für das Drama	13
2.1.1	Der historische Faust	13
2.1.2	Das Volksbuch <i>Historia von D. Johann Fausten</i> (1587)	14
2.1.3	Kindesmord	15
2.2	Goethes Faust - ein Lebenswerk	16
2.3	Literaturgeschichtliche Einordnung	17
2.3.1	Elemente des Sturm und Drangs (1765–1785)	17
2.3.2	Elemente der Weimarer Klassik (1786–1805)	18
2.3.3	Elemente der Aufklärung (1720–1785)	19
2.3.4	Elemente der Romantik (1790–1835)	19
3	Form und Aufbau des Dramas	21
3.1	Merkmale der klassischen Tragödie	21
3.2	Gliederung des Dramas	22
3.3	Merkmale der klassischen Tragödie in der Gretchentragödie	24
3.4	Die Gretchentragödie – ein bürgerliches Trauerspiel?	25
4	Inhalt und Interpretation der Szenen	27
4.1	Szenenüberblick	27
4.2	Überblick über die zentralen Figuren	28
4.3	Ausgangssituation der Protagonisten	29
4.4	Die Handlungen im Überblick	30
4.4.1	Zuneigung	33
4.4.2	Vorspiel auf dem Theater	35

4.4.3	Prolog im Himmel	36
4.4.4	Nacht	38
4.4.5	Vor dem Tor	43
4.4.6	Studierzimmer I	46
4.4.7	Studierzimmer II	48
4.4.8	Auerbachs Keller in Leipzig	51
4.4.9	Hexenküche	54
4.4.10	Straße I	57
4.4.11	Abend	59
4.4.12	Spaziergang	60
4.4.13	Der Nachbarin Haus	61
4.4.14	Straße II	62
4.4.15	Garten	63
4.4.16	Ein Gartenhäuschen	64
4.4.17	Wald und Höhle	65
4.4.18	Gretchens Stube	66
4.4.19	Marthens Garten	67
4.4.20	Am Brunnen	69
4.4.21	Zwinger	70
4.4.22	Nacht. Straße vor Gretchens Türe	71
4.4.23	Dom	73
4.4.24	Walpurgisnacht	75
4.4.25	Walpurgisnachtstraum oder Oberons und Titantias goldne Hochzeit	77
4.4.26	Trüber Tag. Feld	79
4.4.27	Nacht, offen Feld	80
4.4.28	Kerker	80
5	Die Figuren	83
5.1	Faust	83
5.2	Mephisto	86
5.3	Margarethe	88
6	Sprache und Stil	93
7	Rezeption	99
7.1	Reaktionen auf die Veröffentlichung	99
7.2	Die Uraufführung	99
7.3	Rezeption des Gesamtwerks: <i>Faust I</i> und <i>Faust II</i>	100
7.4	Faust als Identifikationsfigur für das „deutsche Wesen“	100
7.5	Moderne Faust-Adaptionen	102
8	Aufgaben zur Prüfungsvorbereitung	103
9	Weiterführende Literatur und Filme	105

Vorbemerkung

„Zwei Seelen wohnen, ach! In meiner Brust!“, „Das war also des Pudels Kern!“ „grau ist alle Theorie“ und „aus den Augen, aus dem Sinn“ – wer kennt diese geflügelten Worte nicht?

Aus dem Drama *Faust. Der Tragödie erster Teil*¹ haben mehr Redewendungen Einzug in unsere Sprache gehalten als aus jedem anderen Werk der deutschen Literatur. Und auch in vielerlei anderer Hinsicht hat Goethes *Faust* Geschichte geschrieben. Obwohl seit der Veröffentlichung des Dramas über 200 Jahre vergangen sind, gilt es immer noch als das berühmteste Werk der deutschen Literatur und gehört zu den am häufigsten gespielten Stücken auf den deutschen Bühnen – denn Goethes Figuren und ihre Konflikte sind nach wie vor hochaktuell.

An der Figur des rastlosen, nach höherer Erkenntnis strebenden Gelehrten Faust, der die junge Margarethe („Gretchen“) verführt, wird ein breites Panorama eröffnet, bei dem für so gut wie jede(n) Zuschauer*in oder Leser*in etwas dabei ist. *Faust I* behandelt die großen Themen der Menschheit, die uns heute ebenso wie einst Goethes Zeitgenossen beschäftigen und bewegen: Liebe, Glaube und Wissenschaft.

Verwendung der Lektürehilfe

Diese Lektürehilfe eignet sich gut für einen ersten Einstieg in das Drama. Gerade beim ersten Lese-Durchgang ist es oft eine große Herausforderung, einen sprachlichen Zugang zu dem Werk zu finden und zu verstehen, worum es überhaupt geht. Denn viele Begriffe, die Goethes Zeitgenossen geläufig waren, klingen in unseren heutigen Ohren altmodisch, sperrig oder sind komplett aus dem heutigen Wortschatz verschwunden. Auch die unglaubliche Dichte an Verweisen und Anspielungen auf damals bekannte Stoffe und Werke der Literatur, mit denen Goethe sein Drama ausstaffiert hat, macht den Zugang für uns heute alles andere als einfach. Dennoch lohnt sich die Mühe durchaus, denn Goethes Werk ist nicht nur genial, sondern macht wirklich Spaß!

Du erlangst mit dem Heft einen übersichtlichen Zugang zu dem Drama. Im Mittelpunkt steht dabei die inhaltliche Erschließung, die den Boden für die Interpretation der Texte bereitet. In Inhaltsangaben wird für alle 28 Szenen ein Überblick über den Handlungsverlauf gegeben. Im Anschluss daran werden weiterführende Hintergrundinformationen und Interpretationsansätze angeboten. Die Sprache in dieser Lektürehilfe ist bewusst klar und „modern“ gehalten, damit sich die oft komplexen Sachverhalte schnell und einfach erschließen.

Darüber hinaus enthält die Lektürehilfe das Rüstzeug, das für das Verständnis und die Einordnung des Dramas in den literaturwissenschaftlichen Kontext benötigt wird: Informationen zu Goethe, dem Entstehungskontext und Aufbau des Dramas, den Charakterisierungen der zentralen Figuren, Sprache und Stil sowie zur Rezeption. Diese können als allgemeine Verständnishilfe, jedoch auch gut für Referate oder zur Vorbereitung auf mündliche oder schriftliche Prüfungen genutzt werden. Im letzten Kapitel werden Impulse zur Prüfungsvorbereitung gegeben.

Aufgrund der unglaublichen Dichte und Vielschichtigkeit von *Faust I* sei hier erwähnt, dass eine einzige, allgemeingültige Deutung des Werks und vieler Szenen und Text-Abschnitte schlichtweg nicht möglich ist. Bei den vorgestellten Interpretationsansätzen handelt es sich lediglich um eine

¹Im Folgenden abgekürzt als *Faust I*. Die Bezeichnung *Faust* bezieht sich auf das Gesamtwerk, d. h. *Faust I* (1808) und *Faust II* (1832).

Auswahl, andere Deutungen sind ebenso möglich. Wichtig ist jedoch – insbesondere in Prüfungssituationen – dass alle Analysen und Interpretationen *immer* genau am Text zu belegen und mit den entsprechenden Versangaben zu kennzeichnen sind.

Als Textgrundlage wurde die folgende Ausgabe verwendet: *Johann Wolfgang Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil. Hg. v. Wolf Dieter Hellberg. Reclam XL. Text und Kontext. Reclam 2014.* Diese Ausgabe ist sehr empfehlenswert, da dort viele uns heute nicht mehr bekannte Begriffe aus dem Originaltext direkt erläutert werden. Die Zitate der Verse lassen sich jedoch genauso gut mit einer anderen Ausgabe nachvollziehen.

Viel Spaß mit Faust, Mephisto und Margarethe – und dieser Lektürehilfe wünscht

— Teresa Zabori

Napoleon hat selbst den *Werther* gelesen – und ist seitdem ein großer Fan des Dichters. So lädt er 1808 Goethe zu einem persönlichen Treffen nach Erfurt ein. Das Jahr bringt noch ein wirkliches Highlight mit sich: Endlich, nach 36 Jahren Arbeit, erscheint *Faust. Der Tragödie erster Theil*.

In den folgenden Jahren schreibt Goethe fleißig weiter. 1809 erscheint der Roman *Die Wahlverwandtschaften*, ab 1811 gibt er schrittweise seine Autobiographie *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit* heraus. 1816 trifft Goethe dann ein weiterer schwerer Schicksalsschlag: Seine Frau Christiane stirbt.

Noch im gleichen Jahr entwirft er das Inhaltsverzeichnis für *Faust II*. Doch dann arbeitet er zunächst an anderen Werken. 1819 erscheint der Gedichtband *West-östlicher Divan*, 1821 folgt der Roman *Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entsagenden*.

Im selben Jahr lernt der inzwischen fast 72-jährige Goethe bei einem Kuraufenthalt in Marienbad die 17-jährige Ulrike von Levetzow kennen. Es folgen weitere Begegnungen, das junge hübsche Mädchen beeindruckt Goethe sehr. Goethe verliebt sich und macht ihr 1823 schließlich einen Heiratsantrag. Doch sie lehnt höflich ab. Tief gekränkt reist Goethe fluchtartig ab, noch in der Kutsche fasst er seinen Liebeskummer in Verse. Das Ergebnis ist das Liebesgedicht *Marienbader Elegie*.

1.7 Goethes letzte Jahre – Arbeit an *Faust II*

1825 nimmt Goethe die Arbeit an *Faust II* wieder auf. Vier Jahre später feiert *Faust I* auf der Bühne Premiere. Die erste Aufführung findet am 19.01.1829 am Hoftheater in Braunschweig statt. Weitere Aufführungen zu Ehren von Goethes 80. Geburtstag folgen am 29.08. in Weimar, Leipzig, Dresden und Frankfurt. Goethe bleibt diesen jedoch fern.

Im Oktober 1830 erhält Goethe eine Nachricht vom plötzlichen Tod seines Sohns August während einer Italienreise. Dies wirft Goethe vollkommen aus der Bahn. Von dem Verlust wird er sich niemals wieder richtig erholen. Trotz schwerer Krankheit arbeitet er weiter an *Faust II*, den er 1831 abschließt.

Am 22. März 1832 bleibt das Herz des großen Dichters stehen. Goethe stirbt – vermutlich an einem Herzinfarkt – in seinem Haus in Weimar. Mit seinen 82 Jahren ist er für die damalige Zeit steinalt geworden. Er wird in der Weimarer Fürstengruft neben dem Sarg von Schiller bestattet.



ABB. 1.1: PORTRAIT VON JOHANN WOLFGANG GOETHE

1.8 Goethes Leben auf einen Blick

Jahr	Ereignis
1749	Am 28. August wird Johann Wolfgang Goethe in Frankfurt am Main geboren. Eltern: Dr. jur. Johann Caspar Goethe (1710–1782) und Catharina Elisabeth Goethe, geb. Textor (1731–1808)
1750	Schwester Cornelia kommt zur Welt
1765	Studium der Rechte in Leipzig
1768	Goethe erleidet einen Blutsturz (lebensbedrohliche Organblutung). Er kehrt nach Frankfurt zurück und erholt sich bei seiner Familie.
1770	Studium der Rechte in Straßburg, juristisches Vorexamen
1771	Abschluss des Studiums mit dem akademischen Grad „Lizentiat der Rechte“, anschließend Rückkehr nach Frankfurt. Goethe schreibt sein erstes bedeutendes Theaterstück <i>Der Götz von Berlichingen</i> .
1774	Der Briefroman <i>Die Leiden des jungen Werthers</i> erscheint. Goethe wird zum Bestseller-Autor und in ganz Europa bekannt.
1775	Der junge Herzog Carl August lädt Goethe an seinen Hof nach Weimar ein.
1776	Goethe wird zum Geheimen Legationsrat ernannt. Am Hof in Weimar hat er verschiedene Ministerämter inne.
1782	Der römisch-deutsche Kaiser Joseph II erhebt ihn in den Adelsstand. Ab jetzt trägt er den Namenszusatz von Goethe.
1786	Goethe reist nach Italien.
1788	Rückkehr aus Italien nach Weimar. Goethe verliebt sich in Christiane Vulpius und geht mit ihr eine uneheliche Beziehung ein.
1789	Am 25.12. bringt Christiane den Sohn August zur Welt. Vorher hatte Christiane bereits vier weitere Kinder zur Welt gebracht, diese haben jedoch das Säuglingsalter nicht überlebt.
1790	<i>Faust. Ein Fragment</i> erscheint
1791	Goethe wird Direktor des neuen Hoftheaters in Weimar
1794	Beginn der Freundschaft mit Friedrich Schiller. In den folgenden Jahren: Inspirierender geistiger Austausch und erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden großen Dichter.
1805	Tod von Schiller
1806	Goethe schließt <i>Faust I</i> ab; Heirat mit der langjährigen Lebensgefährtin Christiane
1808	<i>Faust I</i> erscheint
1816	Tod von Ehefrau Christiane am 6. Juni

Nach *Faust I* kommt *Faust II*

Seit der Fertigstellung des *Faust I* machte sich Goethe Gedanken über die Fortsetzung. Doch erst ab 1825 arbeitete er intensiver daran. Erst 1831, kurz vor seinem Tod, schloss er den zweiten Teil des Dramas ab. Dieser erschien wenige Monate nach Goethes Tod unter dem Titel: *Faust. Der Tragödie Zweiter Teil*.

2.3 Literaturgeschichtliche Einordnung

Goethes Arbeit an *Faust I* nahm insgesamt über 30 Jahre in Anspruch. In dieser Zeit hat er das Drama vielfach ergänzt und umgeschrieben. Der lange Entstehungszeitraum, Goethes literarische Entwicklung, aber auch die immense Bedeutung, die Goethe seinem „Lebenswerk“ zumaß, hat dazu geführt, dass der Text sich nicht einer einzigen Epoche zuordnen lässt. Goethes erste Arbeiten am *Faust I* von 1772 bis 1775 standen ganz im Zeichen des Sturm und Drangs. Als der große Dichter sein Werk 1806 vollendete, hatte er bereits viele Werke im Stil der von ihm und Schiller selbst begründeten Weimarer Klassik verfasst.



Literaturepochen

Von daher finden sich in *Faust I* sowohl Elemente des **Sturm und Drangs** als auch der **Weimarer Klassik**. Von diesen beiden literarischen Strömungen wird das Drama maßgeblich geprägt. Doch auch Gedanken der **Aufklärung** und Elemente der **Romantik** lassen sich in dem Text ausmachen – obwohl Goethe der Bewegung der Romantik ablehnend gegenüberstand.

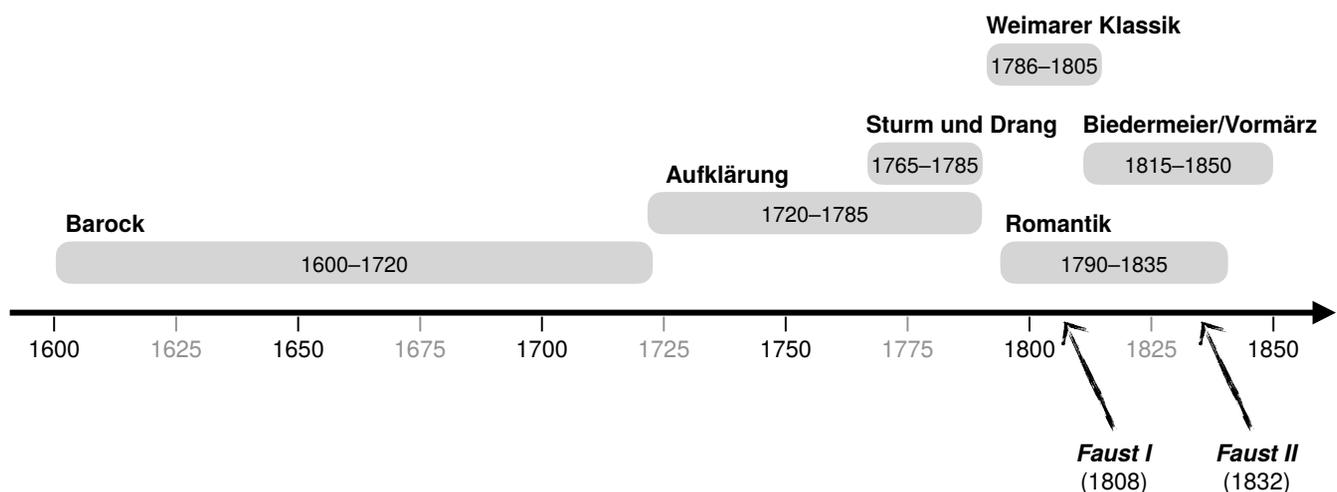


ABB. 2.3: EPOCHEN UND STRÖMUNGEN DER DEUTSCHEN LITERATUR (1600–1850)

2.3.1 Elemente des Sturm und Drangs (1765–1785)

- Figuren & Inhalt

- **Faust** ist ein typisches „Originalgenie“ des Sturm und Drangs. Er wird von starken, leidenschaftlichen Gefühlen und einem spontanen Schaffensdrang getrieben. Er sehnt sich nach der Natur, überschreitet Grenzen und sucht nach allumfassender Erkenntnis. Sein Leben gestaltet Faust egoistisch nach seinen eigenen Vorstellungen. Dabei setzt er sich auch über gesellschaftliche Konventionen hinweg. Sein Ziel ist die individuelle, grenzenlose Selbstentfaltung.



Sturm & Drang

die Handlung des ersten Teils (der „Gelehrtentragödie“) ist ganz allein an Faust, dem Originalgenie, ausgerichtet. Jürgen Kühnel sieht in *Faust I* und *Faust II* gar „[d]as bedeutendste Beispiel für den Formenpluralismus in der Geschichte des europäischen Dramas der letzten beiden Jahrhunderte.“¹

3.2 Gliederung des Dramas

Faust I lässt sich in drei Teile gliedern:

1. Exposition – 2. Gelehrtentragödie – 3. Gretchentragödie



Aufbau &
Struktur

1. Exposition (V. 1–353)

In der Exposition werden die Ausgangsverhältnisse dargestellt, denen der Konflikt des Dramas entspringt. In *Faust I* besteht die Exposition aus drei voneinander unabhängigen Prologen. Sie verleihen dem Drama mehrere äußere Rahmen.

- **Zueignung** (V. 1–32)
In der ersten Szene des Stückes meldet sich ein lyrisches Ich zu Wort. In der Rolle eines Dichters reflektiert es den Entstehungsprozess des Dramas.
- **Vorspiel auf dem Theater** (V. 33–242)
Ein Theaterdirektor, ein Dichter und ein Schauspieler diskutieren in der zweiten Szene darüber, was ein gutes Theaterstück ausmacht.
- **Prolog im Himmel** (V. 243–353)
Mit der dritten Szene setzt die eigentliche Handlung ein. Gott trifft mit dem Teufel Mephisto im Himmel eine Vereinbarung: Der Teufel soll den Gelehrten Heinrich Faust auf die Probe stellen und versuchen, ihn vom rechten Wege abzubringen.

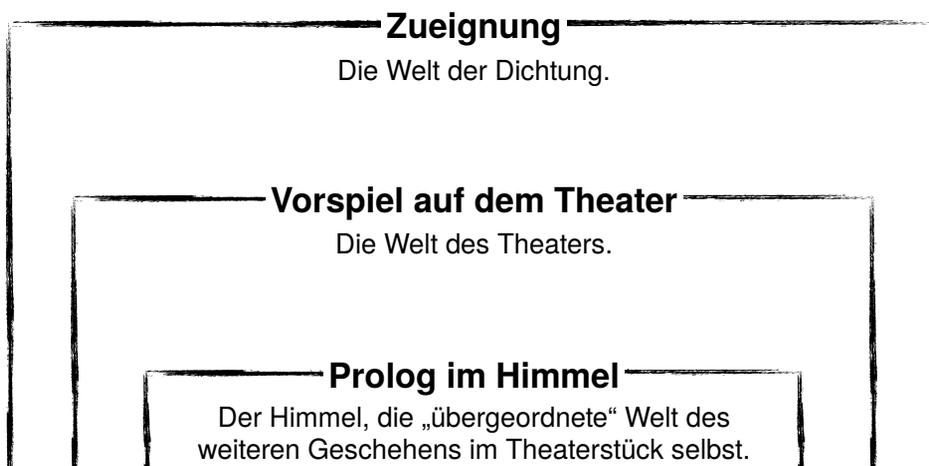


ABB. 3.1: PROLOGE BILDEN MEHRFACHEN RAHMEN UM DIE „EIGENTLICHE“ HANDLUNG

2. Gelehrtentragödie (V. 354–2072)

An die Exposition schließt sich der erste Hauptteil des Dramas an, die sogenannte Gelehrtentragödie. Sie umfasst die sechs Szenen „Nacht“ (V. 354–807) bis „Hexenküche“ (V.

¹Kühnel, Jürgen: *Drama*. In: Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definitionen. Hg. v. Günther u. Irmgard Schweikle. 2., überarb. Aufl. Stuttgart: Metzler 2000, S. 110

4.4 Die Handlungen im Überblick

Wir schaffen uns zunächst einen Überblick über die Rahmenbedingungen der Handlung:

Zeit	Ort
15./16. Jahrhundert, in dem auch der historische Faust lebte (vgl. S. 13). Kulturhistorische Epoche der Renaissance, Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit.	unbestimmt, wechselt häufig. Einige Anspielungen auf den Frankfurter Raum (Szene „Vor dem Tor“), Auerbachs Keller in Leipzig, Brocken im Harz (Walpurgisnacht)

TAB. 4.2: RAHMENBEDINGUNGEN DER HANDLUNG

Anschließend fassen wir die Szenen kurz für dich zusammen.



Zusammenfassung

Szene	Verse	Inhalt
Zueignung	V. 1–32	Ein lyrisches Ich in der Rolle eines Dichters reflektiert den Entstehungsprozess des Dramas.
Vorspiel auf dem Theater	V. 33–242	Ein Theaterdirektor, ein Dichter und ein Schauspieler diskutieren darüber, was ein gutes Theaterstück ausmacht.
Prolog im Himmel	V. 243–353	„Wette“ zwischen dem Herrn und dem Teufel Mephisto. Mephisto will versuchen, Faust vom rechten Wege abzubringen. Der Herr ist sich sicher, dass dem Teufel dies nicht gelingen wird.
Nacht	V. 354–807	Der hochgelehrte Wissenschaftler Heinrich Faust steckt inmitten einer Sinn- und Existenzkrise. Trotz jahrelanger Studien hat er das Gefühl, seinem Ziel, eine allumfassende Erkenntnis zu gewinnen, sich nicht einmal ansatzweise angenähert zu haben. Faust unternimmt mehrere Entgrenzungsversuche, die jedoch allesamt scheitern.
Vor dem Tor	V. 808–1177	Osterspaziergang von Faust und seinem Gehilfen Wagner. Faust begegnet einem schwarzen Pudel, den er mit nach Hause nimmt.
Studierzimmer I	V. 1178–1528	Der Pudel offenbart Faust seine wahre Identität: Er verwandelt sich in den Teufel Mephisto.
Studierzimmer II	V. 1528–2072	Faust und Mephisto schließen den Teufelspakt, den Faust in eine Wette umwandelt: Gelingt es Mephisto, Faust einen einzigen Augenblick zu verschaffen, in dem dieser vollkommen zufrieden verweilt und sein rastloses Streben nach Erkenntnis und Genuss aufgibt, so ist Faust bereit, zu sterben und dem Teufel zu dienen. Bis dahin wird jedoch der Teufel Fausts Diener sein.

5 Die Figuren

5.1 Faust

Heinrich Faust ist ein hochgelehrter Wissenschaftler. Er hat Philosophie, Jura, Medizin und Theologie studiert sowie den Magister- und Dokortitel erworben (V. 354–360). Sein Wissen gibt er an seine Studenten an der Universität weiter (V. 361–363). Er befindet sich schon in einem fortgeschrittenen Alter; seine Jugendjahre liegen rund dreißig Jahre zurück (V. 2342).

Faust fristet in seiner Studierstube ein von der Außenwelt abgeschnittenes, einsames Dasein; weder besitzt er Familie noch enge Freunde. Sein einziger Gefährte ist sein Gehilfe Wagner, den Faust allerdings nicht ausstehen kann. Sein einziges Familienmitglied, über das man etwas erfährt, ist Fausts Vater. Dieser hat vor vielen Jahren als Arzt praktiziert, doch gleichzeitig Alchemie betrieben. Zur Zeit der Pest hat er gemeinsam mit Faust den Kranken selbstgebraute Tränke verabreicht, die viele von ihnen mit ihrem Leben bezahlt haben (V. 1034–1054). Doch der Bevölkerung ist dieses dunkle Geheimnis nicht bekannt. In ihren Augen ist Fausts Vater, ebenso wie sein Sohn, ein Held, der vielen Kranken das Leben gerettet hat (V. 1055). Dementsprechend genießt Faust in der Bevölkerung ein hohes Ansehen (V. 1007–1008). An dieser Stelle wird deutlich, dass Faust schon ein dunkles Kapitel in seiner Vergangenheit besitzt, ehe Mephisto in sein Leben tritt.

Doch trotz der Ehrerbietung, die ihm die einfache Bevölkerung entgegenbringt, und seiner hohen Stellung an der Universität, ist Faust mit seinem Leben zutiefst unzufrieden. Er steckt inmitten einer Sinn- und Existenzkrise. Phasen der Depression wechseln sich mit emotionalen Höhenflügen ab.

Faust wird von einem grenzenlosen Erkenntnisdrang getrieben, der ihn jeglicher Ruhe beraubt. Verzweifelt strebt er danach, aus seiner spätmittelalterlichen Gelehrtenwelt auszubrechen und in höhere geistige und sinnliche Sphären vorzudringen, um die Zusammenhänge jeglicher Existenz, sprich zwischen Himmel und Erde, Gott und Teufel, Gestirne und Natur, Mensch und Tier zu erfassen.

Um die eigenen Grenzen zu überschreiten, ist Faust jedes Mittel recht. In seiner Hybris und Maßlosigkeit setzt er sich ohne jegliche Bedenken dabei über die gesellschaftlichen und religiösen Regeln hinweg. Auch vor dunkler Magie und dem Pakt mit dem Teufel schreckt er nicht zurück. Selbstbewusst tut er dies bereits in seinem Eingangsmonolog kund: „*Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel, / Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel*“ (V. 368–369).

Nach dem Teufelspakt ist Fausts Verzweiflung verfliegen. Mit dem teuflischen Partner Mephisto an seiner Seite fühlt er sich stark und voller Tatendrang. Mit dessen Hilfe erhofft er, der Stubengelehrte, endlich die volle Bandbreite des Lebens zu erfahren: Er strebt danach, sich in „*Sinnlichkeiten*“ und „*glühende Leidenschaften*“ (V. 1750–1751), jedoch auch „*Schmerz und Genuss*“ (V. 1756)



Charakterisierung von Faust, Mephisto, Gretchen und Marthe